



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Danksagung.

den Heimweg an. Vor dem Kraal sah ich das offene Grab, der Beerdigung selbst konnte ich nicht beiwohnen.

Augustin war schon als Heide ein stiller, allgemein beliebter Junge gewesen. Ein protestantisches Mädchen aber erzählte mir, sie habe im Traum den lieben Heiland gesehen, wie er Augustin freundlich winkte, ihn liebevoll in die Arme nahm und in den Himmel einführte. Erst am kommenden Morgen habe sie erfahren, daß Augustin gestorben sei. —

Dankjagung.

Die Bitte um ein Missionsglöcklein, die wir in der Februarnummer v. Js. zu stellen wagten, ist zu unserer großen Freude nicht unerhört geblieben; es haben sich im Gegenteil für genannten Zweck mehrere hochherzige Wohltäter gefunden.

Die Glocken sind im September 1907 wohl erhalten in Mariannahill eingetroffen und sollen demnächst ihrer endgültigen Bestimmung zugeführt werden. Wir sagen hiemit den edlen Spendern und Spenderinnen für ihr prächtiges Geschenk unsern aufrichtigsten Dank und ein tausendfaches Vergelt's Gott! Auch werden wir nicht ermangeln, im Verein mit unseren schwarzen Schulkindern und Neubefehrten fleißig für dieselben zu beten, ist doch so eine Glocke auf jeder Neugründung eine hochwillkommene Gabe, ein wahrer Segen sowohl für die Station wie für die ganze Umgebung.

Mariannahill, 12. Okt. 1907.

Die Redaktion.

Citeaux und die dortige Kirchweihe.

Von Rev. P. Encharius, O. C. R.]

Die herrliche Feier der ewigen Profeß von 22 unserer Schwestern am Feste der Himmelfahrt des Herrn war zu Ende und damit auch die mir vom E. V. Adm. Centocov aufgetragene Arbeit der hl. Exerzitien. Nach herzlichster Verabschiedung von meinen dortigen sehr lieben Mitbrüdern, bestieg ich tags darauf meinen „Paz“ und nahm den direkten Weg nach Citeaux. Der E. V. Adm. fuhr fast gleichzeitig mit mir ab, zuerst jedoch nach unserer Station Revelaer zur Visitation. Von hier wollte er dann am folgenden Tage auch nach Citeaux kommen. „Auf gesundes Wiedersehen also, E. V.“ dachte ich beim Abschied. „Hoffentlich gehen Ihnen die Pferde nicht durch — dem einen Zuggespann war nämlich sehr wenig zu trauen — und hoffentlich bringt mich mein „Paz“ friedlich nach Citeaux!“

Der freundliche Leser schenke mir gütigst eine Beschreibung des Weges, den ich die ersten drei Stunden zu reiten hatte. An sich war die Gegend interessant und die Szenerien mannigfaltig und schön. Mein Weg führte mich fast immer am Umzinkulu vorbei, der hier in seinem Oberlauf wildschäumend zwischen den Granitfelsen sein Bett aushöhlte. Aber der Weg, der Reitweg! Nun, mit vollem Rechte kann ich sagen: Dieser Weg ist überhaupt kein Weg! Die furchtbaren Regengüsse des letzten Sommers hatten die an den Bergen sich hinziehenden Saumpfade bis auf den nackten Felsen bloßgelegt. In der Ebene war alles überschwemmt und kein Pfad mehr sichtbar. „Doch munter voran, Paz, mitten durch die hochstengeligen Maisfelder, drüben am Berge sehe ich wieder den

Weg!“ — Nach 3 Stunden standen Paz und ich oder vielmehr Paz mit mir nach harter Arbeit auf der Straße Zoyo—Bulwer—Zimpchle. Bald war ich in Bulwer und nachdem ich meinem müden und hungerrigen Pferde Ruhe und Futter verschafft, ging's wieder weiter, bis wir bergab, bergauf endlich gegen 5½ Uhr nach Citeaux kamen. — Es fing schon an zu dunkeln. Ich besuchte den lieben Heiland in der alten Kapelle, betete mein Brevier zu Ende und suchte bald die Ruhe auf.

Am nächsten Morgen betrachtete ich mir die Station näher. Vor 10 Jahren hatte ich Citeaux im Entfernen gesehen. Richtig da drunten steht du noch, alte ehrwürdige Hütte, wie dich einst Br. Leopold erbaut, dein einziges Zimmer bildete damals Kapelle, Kapitäl, Speiseaal, Dormitorium, Küche u. s. w. Und da droben steht auch noch der Viehstall aus festen Baumstämmen gezimmert. Als ich vor 3 Jahren zum letzten Mal in Citeaux war, hatten die Schwestern obige Hütte im Besitz, ein einzimmeriges Rektorhäuschen war gebaut, etwa 10 Meter unterhalb eine niedrige Kapelle mit antonienem Bräuderzimmer und Magazin und seitwärts ein kleines Häuschen als Schule.

Wie hat sich seit dieser Zeit Citeaux so vorteilhaft entwickelt! In der Mitte der Station steht jetzt die neue Kirche mit einem Fundament aus Bruchsteinen. Darüber erheben sich die Ziegelwände, die wie in Mariathal mit Wellblech bedeckt sind. Die Kirche ist sehr geräumig und enthält einen netten Altar. An der Stelle der Seitenaltäre befinden sich die Statuen des hl. Herzens Jesu und des unbefleckten Herzes Mariä. Ein Meisterwerk der Kunst sind diese Statuen gerade nicht, aber wegen ihrer lebhaften Farben hochinteressant und anziehend für die eingeborenen Christen und Katechumenen. Das Blechdach ist mit Brettern verschalt, wodurch nicht nur die Hitze gemildert, sondern auch die Akustik gehoben wird. Für Ventilation der Kirche ist bestens gesorgt. An der unteren Seite der Kirche ist der Schwesternchor angebaut und daneben findet sich die Sakristei. Das überdachte Atrium der Kirche fand ich sehr praktisch. Das Türmchen mit schmiedeeisernem Kreuz und ein ebensolches Kreuz über dem Presbyterium geben dem Außen der Kirche etwas Elegantes.

Die Kirche bildet auch örtlich das Zentrum der Station. Unterhalb der Kirche ist das alte Schwesternhaus aus Wellblech. Rechtwinkelig zu diesem wird das neue massive Schwesternhaus kommen, zu dem die Keller schon gegraben sind. Oberhalb der neuen Kirche liegt die armelige alte Kapelle nebst Zubehör, die jetzt Schule werden soll. Die daneben liegende jetzige Schule soll Nähstube werden. Das schon beschriebene Rektorat und das hübsche Bräuderhaus nebst der ersten Schule, worin jetzt die Arbeiter wohnen, bilden nach dieser Station den Abschluß der Stationsgebäude. Baulich also hat sich Citeaux in den letzten Jahren sehr entwickelt. Auch die Mission hat bei der schwarzen Bevölkerung gute Fortschritte gemacht unter der eifrigen Leitung und Arbeit des Stationsrektors und Missionärs, P. Idefonz Wohlgenannt.

Samstag nachmittags kam E. V., Administrator von Revelaer, gesund in Citeaux an. Nach kurzer Rast ging es an die Inspektion der Station, namentlich der neuen Kirche. Später bemerkte E. V.: „Was die Lage angeht, so gefällt mir Citeaux am besten von allen unseren Stationen.“ Und damit hat Se. Gnaden recht. Abwärts von der Straße lehnt sich die Station